

5
6
7
7
7
7
8
8
9
11

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o: 124. Dienstag, den 4. Mai 1830.

7
8
9
10
10
11
11

Konrad von Scharnathal.

12
12
12
3
U.
6
7
11
8
8
9
9
9
10
11
12
12
12
12

Im 15. Jahrhundert, als eine neue Gestaltung der Dinge auch in der Schweiz den Adel zwang, von seinen Burgen herabzustiegen und sich theils eine weitere Bahn für seinen Ehrgeiz und seine Thätigkeit im ausblühenden Verein der Städte und des Bürgerlebens oder an den Höfen benachbarter Fürsten zu suchen, lebte auf seinem Stammschlosse Oberhofen am Thunersee, in romantisch reicher Gegend, Konrad von Scharnathal. Durst nach Wissen und die Begierde sich auszuzeichnen, trieben ihn von dem väterlichen Sitze weg, und da die Heimath dem aufstrebenden Geist nicht genugsam zu bieten vermochte, so zog er hin an den Hof Herzogs Ludwigs von Savoyen, und von da nach einiger Zeit so weit in der Welt umher, daß bei seiner Rückkehr, erstaunt ob seinen Thaten, Savoyens Herrscher ihm eine Urkunde ausstellte, die, ihres naiven Tones wegen, Erwähnung verdient *). Es bezeugt nämlich in derselben Herzog Ludwig von Savoyen, wie „sein getreuer Schildknecht, entzündet durch die Mannlichkeit seines Gemüthes, und um zu be-

schauen und zu erkennen die Sitten der Edelsten aller Länder, erst zu dem allerchristlichsten König nach Montreuil gezogen, dann zu dem Grafen von Armagnac, der Gräfin von Foix, an den Hof von Navarra, in's Reich Aragon und zu der königlichen Majestät von Castilien. Wie er von da, als Held im Turnier, und beehrt mit zwei Orden, zu hundert in Hispanien angekommen im Königreich Granada, auch viele Herren des Landes, obwohl alle ungläubig, auf ihren Schlössern besucht, wofür er auf rothem Papier, nach der Heiden Sitten, Urkund erhalten, wie er am Meer, wo die Sonne untergeht, zu Andalusien angelangt, viel Ehren von dem Herzog von Medina empfangen, eben so von dem König von Portugal, und am Ende der Erde, in Galicia, zu St. Jacob gebetet. Dann sey er gefahren über das wüste Meer mit zweihundert Schiffen, geziert worden in England mit dem Gürtel des königlichen Ordens, habe erreicht das Ende von Schottland, genossen von den Fischen, die keine Unreinigkeit im Leibe haben, und gesehen, wie der Wind da wehe und doch keine Wellen treibe, und wiederum Wellen entstehen und doch kein Wind wehe. Seiner Jugend nicht schonend, sey er selbst nach Hibernien und bis in St. Patrick's Fegfeuer vorgeedrungen; von da durch

*) Sie findet sich mitgetheilt im 3. Bd. der Schweiz-Geschichtsf., als Beilage zu einer diplomatischen Geschichte derer von Scharnathal und im 1. Bde. der Ritterbürgen etc. der Schweiz.